

Eidgenossenschaft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **58=78 (1912)**

Heft 19

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mäßig mehr Offiziere zur Kriegsakademie stellen wie die großen.

Wir wenden uns nach der Erörterung der militärischen Bedingungen zu den ebenfalls wichtigen, wirtschaftlichen und sonstigen der kleinen Garnisonen. Es liegt offenbar im wirtschaftlichen Interesse zahlreicher kleiner Städte, Garnison zu erhalten, ganz abgesehen von dem ihres geselligen Verkehrs, und zwar schon deshalb, weil von einem Bataillon und seinen Angehörigen mehrere 100,000 Mark in der Garnison konsumiert und verausgabt werden, eine Summe, die für einen kleinen Ort oft schwer ins Gewicht fällt, ferner aber im Interesse der Absatzverhältnisse der Landwirtschaft der die kleinen Städte umgebenden Gebiete, die durch sie hinsichtlich erleichterter günstiger Verkaufsverhältnisse für Stroh und Heu, des großen Milchkonsums in Kasernen und Lazaretten und der Verwertung von Obst und Gemüse und die unmittelbare Bereitschaft der „Erntehelfer“ gefördert und begünstigt werden, so daß infolgedessen der Anbau von Roggen und Hafer bei einzelnen kleinen Garnisonsstädten erfahrungsgemäß zugenommen hat. Nicht zu unterschätzen ist ferner die Hebung der Geselligkeit der kleinen Städte, die Militär- und Zivilbevölkerung einander näher bringt, und erstere beliebt macht. Ein materieller Vorteil aber liegt für die Garnisonsstadt darin, daß Einjährige und Mehrjährige Freiwillige ihrer Dienstpflicht im Heimatort genügen können. Wenn auch den kleinen Garnisonsstädten hie und da manche erhebliche Lasten, wie z. B. die Erbauung von Kasernen und Lazaretten, Hergabe von Übungsplätzen usw. zufallen, so sind doch nicht selten geräumige, leicht einzurichtende, ältere Baulichkeiten und geringwertige Bodenflächen oder Unland vorhanden, die benutzt werden können. Die Herstellung der Dienstgebäude und die Beschaffung der Übungsplätze aber macht sich mit der Zeit durch die aus der Garnison resultierenden Einnahmen reichlich bezahlt. Es liegt daher, sofern nicht die Verhältnisse des strategischen Aufmarschs, der Mobilmachung und andere besondere Umstände dagegen sprechen, für die Heeresverwaltung kein zwingender Grund vor, den Wünschen der kleinen Städte nach Garnison in manchen Fällen nicht zu entsprechen, und man nimmt an, daß dies aus Anlaß der neuen deutschen Heeresvermehrung, da wo es angängig ist, wie früher geschehen wird.

Eidgenossenschaft.

Im Laufe dieses Sommers wird vom Verlage *F. Zahn*, in Neuenburg ein neues Prachtwerk die Presse verlassen und binnen Kurzem sollen die ersten Lieferungen erscheinen. Es betitelt sich *«Treue und Ehre» Geschichte der Schweizer in fremden Diensten*, von Hauptmann *P. de Vallière*, deutsche Ausgabe von Oberstleutnant *H. Habicht*. Vorwort von Armeekorps-Kommandant Oberst *U. Wille*. Die reiche Illustration, auch in Farben, stammt von *Burkhard Mangold*.

Alle weiteren Angaben befinden sich im nächstens zur Ausgabe gelangenden Prospektus.

Ausland.

Frankreich. *Manöverkritik.* General Chomer, Mitglied des Obersten Kriegsrats, der am 7. September v. J. die großen Uebungen zwischen dem 7. und 8. Armeekorps bei Belfort leitete, hat jetzt durch ein Rund-

schreiben den beteiligten Truppen seine Urteile über jene Manöver zugehen lassen. (Intern. Revue.)

Oesterreich-Ungarn. *Erhöhung der Feuergeschwindigkeit der Maschinengewehre.* Die Maximal-Feuergeschwindigkeit des in der K. u. K. Armee eingeführten Maschinengewehrs System Schwarzlose M/7 betrug bisher rund 400 Schuß in der Minute. Es ist nunmehr gelungen, durch eine ziemlich unbedeutende Aenderung am Verschlusse selbst diese auf rund 600 Schuß in der Minute zu bringen. Die Aenderung, die mit geringen Kosten verbunden ist, wird nunmehr eingehend bei allen Maschinengewehren der Armee vorgenommen werden. (Militär-Wochenblatt.)

Oesterreich-Ungarn. *Automobiltrain.* Bei dem hohen Aufschwung, den das Automobilwesen in den letzten Jahren genommen hat, bedarf es wohl keines weiteren Hinweises auf die eminente Wichtigkeit, die diesem Verkehrsmittel hinsichtlich seiner Verwendung als Trainfuhrwerk bei der Armee zukommt. Ein ungeheurer Apparat muß in Bewegung gesetzt werden, um dem Heere die notwendigsten Bedürfnisse nachzuführen. Dieser Apparat war bisher sehr schwerfällig und wirkte hemmend auf die Operationen der Truppen ein. Auch ist zu bedenken, daß ein großer Teil der Last, welche durch Zugtiere befördert werden kann, diesen Tieren zu gute kommen muß, da ja der Verbrauch an Futter sehr groß ist. Die Automobilisierung eines Teiles des Armeetrains würde also die Operationsfähigkeit und Schlagfertigkeit des Heeres geradezu in hohem Maße erhöhen. Die Kriegsverwaltung hat dieser Frage ihr Augenmerk zugewendet und schon im Vorjahre Maßnahmen getroffen, um die Automobilisierung des Trains so weit durchzuführen, als dies im Hinblick auf die immerhin beschränkten Geldmittel möglich ist. Die Knappheit der Mittel gestattet auch hier nur eine sukzessive Ausgestaltung des Trains in dieser Richtung. Der Bedarf an Motorlastzügen ist nämlich so groß, daß deren Anschaffung und Instandhaltung nur mit dem Aufwande bedeutender Geldmittel möglich wäre. Im Hinblick darauf, daß die Verwendung von Lastautomobilen im industriellen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebe bei uns gegenwärtig noch nicht so verbreitet ist, daß für den Bedarfsfall mit Sicherheit auf die Aufbringung der nötigen Anzahl von Kraftwagen gerechnet werden könnte, hat sich die Kriegsverwaltung schon im Vorjahre zu Maßnahmen entschlossen, die einerseits diesen Übelständen abhelfen, anderseits aber keine übergroßen Auslagen verursachen sollten. Die Kriegsverwaltung hat nämlich beschlossen, Private, die sich zur Beschaffung von Lastautomobilen geeigneter Type verpflichten, zu subventionieren. Durch Beschaffungs- und Betriebsprämien soll die Beschaffung von Motorlastzügen erleichtert, deren Verbreitung gefördert werden. Es ist klar, daß dieser Vorgang von großem Nutzen für die Automobilindustrie und auch für die Volkswirtschaft im allgemeinen sein wird. Im Frieden werden die Eigentümer ihre Fahrzeuge selbst verwenden, im Kriege aber diese der Heeresverwaltung gegen Entrichtung eines Mietzinses zur Verfügung stellen. Der Bedarf an Geldmitteln zu diesem Zwecke wurde für die nächsten Jahre auf rund 4 Millionen Kronen berechnet. Von dieser Summe hat die Kriegsverwaltung im Jahre 1911 die erste Rate im Betrage von 400 000 Kronen angefordert, die von den Vertretungskörpern auch bewilligt worden ist. Für das Jahr 1912 wurden 200 000 Kronen in das Budget eingestellt, so daß im Falle der Genehmigung dieses Postens noch eine Summe von ungefähr 3 400 000 Kronen zu bedecken wäre. Dieser Rest soll in den nächsten Jahren sukzessive angefordert werden. (Armeeblatt.)

England. *Neues Schnellfeuergeschütz.* Die Geschöß- und Geschützfabrik Vickers Sons hat ein Schnellfeuergeschütz konstruiert, das an Bord von Luftschiffen und Flugapparaten verwendet wird. Die damit an der Küste von Cumberland vorgenommenen eingehenden Versuche haben sehr befriedigt. Das Geschütz selbst ist sehr leicht, wiegt etwa 50 kg und sieht aus wie ein Teleskop. (Militär-Wochenblatt.)

Wenn Sie in der Schweiz reisen
so verlangen Sie am Zeitungs-Kiosk
oder in der Bahnhof-Buchhandlung das
Illustrierte Programm.